

Es gibt genügend tüchtige Kolleginnen...

Von Genossin Professor Dr.-Ing. habil. Herforth, Mitglied des Staatsrates der DDR

Als Mitglied des Staatsrates habe ich mich besonders für junge Naturwissenschaftler und Techniker zu interessieren; ich werde also auch in die Industrie gehen und Aussprachen führen. Wir alle wissen, daß mancher junge Absolvent gerade in den letzten beiden Jahren große Schwierigkeiten gehabt hat, den Arbeitsplatz zu erhalten, an dem er entsprechend seiner Ausbildung für unsere Industrie das Beste leisten kann.

Mein Hauptanliegen bei allen Gesprächen mit Naturwissenschaftlern und Technikern in der Industrie wird sein

• wie sind sie jetzt eingesetzt, und

• wie sind ihre Perspektiven?

Wir können in der DDR nur zu einer raschen Vervollständigung des Aufbaus des Sozialismus über den wissenschaftlich-technischen Höchststand gelangen, wenn jeder Absolvent einer Hochschule oder Universität nach den Bedürfnissen der Industrie entsprechend seiner Qualifikation und seinen Fähigkeiten am richtigen Arbeitsplatz eingesetzt ist, und wenn er entsprechend der Perspektivplanung seines Betriebes als festes Glied mit Perspektive verankert ist. Nur dann kann ja die Erfüllung des Perspektivplans garantiert sein.

Ob die Frauen dabei fest einzuplanen sind? Nun, wenn wir die Frauen nicht berücksichtigen, dann wird es mit der Vervollständigung des Sozialismus noch sehr, sehr lange dauern.

Wir müssen sie alle entsprechend ihren Fähigkeiten ausbilden und dann entsprechend ihrer Ausbildung einsetzen bis in die höchsten Funktionen. Es gibt viele Frauen, die ihren Posten besser verrichten als irgendein Mann mit

gleicher Ausbildung, also soll und muß man hier die Frau einsetzen.

Allerdings wissen wir auch, daß die meisten Frauen durch ihre Familienpflichten oft besonders großen Belastungen ausgesetzt sind, und daß sie oft allein aus diesem Grunde sich scheuen, in leitende Funktionen einzusetzen, oder aber auch aus diesem Grunde dafür nicht eingepflanzt werden. Im Frauenkommuniké der SED heißt es jedoch u. a.: Mehr Frauen in mittlere und leitende Funktionen!

Unter den weiblichen Angehörigen der TU sind sehr viele, die für leitende Funktionen die Voraussetzungen haben und bestimmt geeignet sind. Aber ich weiß genau, daß einige denken, das kommt für sie nicht in Frage, weil sie jetzt schon bei ihrer Promotion mit der Familie in Konflikt kommen. Andere stellen sich vielleicht die Frage, ja, ich würde schon gerne Abteilungsleiterin in der Elektroindustrie werden oder Werkleiterin, oder Leiterin eines Forschungslabors oder Universitätsprofessorin, aber wie soll ich das anstellen? Zur Zeit habe ich noch nicht einmal meinen Doktor. Und wenn ich zu meinem Professor sagen würde, ich möchte gerne Dozent werden oder z. B. Laborleiterin beim VEB Carl Zeiss Jena, oder Produktionsleiterin, oder bei der DAW Abteilungsleiterin, was würde er sagen? Er würde vielleicht sagen, mein liebes Fräulein, passen Sie erst mal auf, daß Sie durchs Doktor-examen kommen, wenn Sie dann inzwischen noch geheiratet haben sollten, sprechen wir uns wieder. Also auf deutsch gesagt, über Perspektiven wollen wir nicht reden, und im Falle von Frauen hat es keinen Sinn, sie

sind Fehlinvestitionen. Nun, ich will keinen meiner Kollegen diese Haltung unterschieben.

Ich habe mir noch einmal meine Rede vom vorigen Jahr zum Frauentag angesehen; man könnte sie eigentlich in diesem Jahr beinahe wörtlich wiederholen, denn was die Erfüllung des Frauenkommunikés anbetrifft, so haben wir noch immer die gleichen Probleme. Seit dem vorigen 8. März habe ich viele Veranstaltungen mitgemacht, bei denen das deutlich zum Ausdruck kam, angefangen bei den Gewerkschaftswahlen bis zum Bundeskongreß, bis zu den Volkskammerwahlen.

Ich muß sagen, daß ich sehr viele tüchtige Frauen kennengelernt habe, da gibt es z. B. eine Werkleiterin mit fünf Kindern, eine Oberassistentin mit einigen Kindern, die ihre Habilitation macht, wir haben einen weiblichen Minister für Volksbildung, oder meine Kollegin Merkel im Staatsrat. Sie hat ebenfalls eine Familie, die sie durchaus nicht vernachlässigt, das weiß ich von ihr selbst, sie ist sehr aktiv. Wir haben genug Frauen, die man nennen könnte, aber es könnten noch viel, viel mehr sein. Das würde unserem Staat und unserer Gesellschaft sehr nützen.

Es wäre sehr schön, wenn wir uns an diesem 8. März vornehmen würden, bis zum internationalen Frauenkongreß im Juni Klarheit über die Perspektiven jeder einzelnen weiblichen Assistentin oder Mitarbeiterin zu haben, und wenn die Gewerkschaft in jedem Falle wüßte, wie sie helfen kann. Dann wären wir in der Verwirklichung des Frauenkommunikés ein Stück vorangekommen.



Wir protestieren!

Am 17. Februar 1964 fand an der Fakultät für Berufspädagogik und Kulturwissenschaften eine Protestveranstaltung gegen die Wiederaufnahme des Prozeßverfahrens gegen den westdeutschen Journalisten, Schriftsteller und Maler Hans-Peter Wölle durch das Landesgericht Karlsruhe statt.

Es ist nicht das erste Mal, daß ein aufrechter deutscher Patriot durch ein westdeutsches Gericht verurteilt werden soll. Es wäre aber auch nicht das erste Mal, daß eine starke Protestbewegung die Aussetzung des Verfahrens erzwungen hat.

Hans-Peter Wölle hat als Friedensanhänger und friedliebender Schriftsteller vor 1933 und nach 1945 mit seiner ganzen Kraft für die Wahrheit gekämpft. Als 100%iger Schwerekriegsverweigerer aus dem Kriege zurückgekehrt, schrieb er unter dem Pseudonym „Pelle Igel“ Antikriegsgeschichten und -erzählungen, satirische Berichte und Glossen, die in verschiedenen westdeutschen Zeitungen und Zeitschriften, vor allem aber im „Badischen Volksboten“, dessen verantwortlicher Redakteur er ist, veröffentlicht wurden.

Bereits seit 1956 versuchte man seine Stimme gegen das Wiedererstehen des westdeutschen Militarismus auf jede Art zum Schweigen zu bringen. Gegen ihn, der bereits unter Hitler Polizeigefängnis, KZ und Polizeiaufsicht kennengelernt hat, setzt nur ein Kesseltreiben ein. Man beschuldigt ihn der Staatsgefährdung, des Landesverrats, ja - der Spionage ...!

Diese Beschuldigungen sind von

Eiserne Särge

Von Pelle Igel

Nun kommt der Panzer aufs laufende Band, genannt der „Europa-Panzer“. Es warten aufs Geschäft Herr Flick und Herr Quandt und der Tod bereits auf den Landser.

Zum Bauen benötigen sie dein Geld und zum Lenken dann deine Hand, und schließlich verbrennst du im Panzer als „Held“, für Flick und für Herrn Harald Quandt.

Der Panzer sei schnell, und er sei auch flach, so loben ihn alle Strategen, doch, denken wir alle einmal nach: wohin soll das Ding sich bewegen?

Gen Osten? Die Richtung ist lange schon klar: die sind wir schon zweimal gezogen. Erinnerung ihr euch, wie's das letzte Mal war? Da sind wir ganz schön rausgeflogen!

Und viele Panzer am Straßenrand die waren gesprengt und zerschossen. Schon damals war für Flick und für Quandt viel Landesblut geflossen.

Nun kommen wieder Panzer aufs Band: die deutschen „Europa-Panzer“. Und es bekommen Milliarden Herr Flick und Herr Quandt, und den Tod bekommt dann der Landser!

Hans-Peter Wölle mehrfach widerlegt und zurückgewiesen worden. Lehrkörper und Angestellte der Fakultät für Berufspädagogik und Kulturwissenschaften protestierten deshalb in

einem Schreiben an die V. Strafkammer des Landesgerichts in Karlsruhe gegen die Fortführung dieses Prozesses. Dipl.-Gwl. W. Wandred, Mitglied der Redaktionskommission

Erste internationale Beratung

auf dem Gebiet des Baues, der Einrichtung und der technischen Ausstattung von Bibliotheken

In der Zeit vom 11. bis 14. Februar trafen sich in Prag Spezialisten der SU, der CSSR, der Volksrepubliken Ungarn, Polen, Bulgarien sowie Jugoslawien und der DDR. Die Delegation der DDR, die Bibliothekare und Architekten angehörten, wurde von Genossen Dux, Direktor der Universitätsbibliothek, geleitet. Der Initiator der Beratung, die Staatsbibliothek Prag, hatte in ihren Räumen eine Ausstellung von Dokumenten und Exponaten erarbeitet, die über den Stand des Bibliotheksbaus und der Bibliothekstechnik in den sozialistischen Ländern orientierte. Die Methodische Beratungsstelle für Bibliothekstechnik an der Bibliothek der TU in Dresden beteiligte sich an dieser Ausstellung mit Beispielen aus ihrer Arbeit.

Die vorgetragenen Referate waren - auch außerhalb der offiziellen Konferenzstunden - eine gute Grundlage für viele anregende Diskussionen. Vor dem Bibliothekswesen der beteiligten Länder stehen im wesentlichen folgende Aufgaben:

- Die Probleme, die in den einzelnen Ländern bisher individuell bearbeitet wurden und daher nur teilweise oder gar nicht bewältigt werden konnten, sind durch sozialistische Zusammenarbeit und internationale Arbeitsteilung zu lösen. Zu diesem Zweck wird ein Koordinierungszentrum eingerichtet.
- Auf dem Gebiet der Projektierungs- und Bautypisierung sind unter Ausnutzung von internationalen Wettbewerben folgende Teilfragen zu lösen: Räumliche Unterbringung der kleinsten Bibliotheken; Räumliche Unterbringung von Bibliotheken in Gebäuden, die mehreren Zwecken dienen (z. B. Kulturhäuser); Räumliche Unterbringung von Hochschulbibliotheken; Speicherbibliotheken; Kompaktmagazinierung.
- Es ist eine Nomenklatur der typisierten Einrichtungen aufzustellen. Beim Entwurf von Bibliothekseinrichtungen ist der Verwendung von Metallen und Kunststoffen besondere Beachtung zu schenken.
- Im Bereich der Bibliothekstechnik ist der Lösung folgender Aufgaben der Vorrang zu geben: Anwendung moderner und ökonomi-

cher Reproduktionsverfahren für Katalogisierungs-, bibliographische und Informationszwecke, insbesondere Entwicklung und Einsatz von xerographischen Geräten; Transport innerhalb der Bibliotheken; Fernmeldetechnik innerhalb der Bibliotheken und zwischen den Bibliotheken, Telex; Schutz der Bestände; Mikroverfilmung wichtiger Bestände. Anwendung von Microcards; Mikroklima in den Bibliotheksräumen. Abschließend wurde von den Teilnehmern eine Resolution angenommen, die die Grundlage für die Arbeit im Bibliothekswesen der beteiligten Länder bis zum Jahre 1970 bilden wird. Der Dank

aller Delegierten galt den Kollegen der tschechoslowakischen Staatsbibliothek, die als erste eine solche Beratung organisierten, die in einer Atmosphäre der Freundschaft und kollegialen Verbundenheit verlief und von der alle Teilnehmer wichtige Impulse für ihre weitere Arbeit mitnahmen. Am 14. Februar wurde in Prag zwischen der Technischen Staatsbibliothek Prag und der Bibliothek der TU Dresden eine Vereinbarung über enge, freundschaftliche Zusammenarbeit unterzeichnet, die unter anderem den Austausch wichtiger bibliographischer Materialien und seltener Literatur sowie den Studientausch von Mitarbeitern vorsieht. Gabriele Ith, Universitätsbibliothek

Lob und Dank den Mensafrauen!

Im Namen vieler Mitarbeiterinnen der TU möchte ich den Kolleginnen der Mensa für das so gelungene und treffende Gedicht über die Faschingsdekorationen in Nr. 3/1964 der „UZ“ danken. Sie haben den Mut und die Entschlußkraft gefunden, das in glän-

zender, witziger Form auszudrücken; was vielen auf der Zunge lag. Sie haben uns allen gezeigt, wie man schlechten Geschmack und grobe Sitten anprangert. Ein wenig beschämend für die vielen männlichen und weiblichen wissenschaftlichen Mitarbeiter der TU? Nicht so, sondern Ehre, wem Ehre gebührt, und diesmal gebührt sie den Mensafrauen.

Ich habe fast zehn Jahre an der TU gearbeitet und bin auch heute noch aufs engste mit derselben verbunden, obwohl ich jetzt in der Bibliothek der Arbeitsstelle für Tieftemperaturphysik und Institut für Regelungs- und Steuerungstechnik der Deutschen Akademie der Wissenschaften beschäftigt bin. Juliane Krumsdorf, BGL-Kultur



Heinz Illing schildert Reiseindrücke von den Olympischen Winterspielen in Innsbruck mit Lichtbildern am Mittwoch, 18. März 1964, 16.30 Uhr, Zaunerbau 200 (George-Bähr-Straße). Unkostenbeitrag 0,80 DM zugunsten des Olympiasfonds. Karten im Vorverkauf in der HBG-Geschäftsstelle, Zellescher Weg 16.

Institut für Experimentalphysik: Vorbildliches Arbeitsprogramm

(Fortsetzung von Seite 3)

Wesentliche Punkte aus dem Abschnitt „Qualifizierung der Mitarbeiter“

„Kollege J. Pach beginnt das Abendstudium als Ingenieur für Festigungstechnik an der Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik in Dresden ...

Kollege M. Pörsel qualifiziert sich in einem dreijährigen Kursus an der Betriebsberufsschule des VEB PENTACON Dresden zum physikalisch-technischen Assistenten ...

Um ihrer Rolle als Erzieher gerecht werden zu können, brauchen die Assistenten gut fundierte Kenntnisse in Gesellschaftswissenschaften. Daher werden diese Kollegen die für sie vorgesehenen Zyklen regelmäßig besuchen und dort aktiv mitarbeiten ...

Es ist weiterhin erforderlich, die pädagogische Ausbildung der Assistenten zu verbessern. Aus diesem Grunde

sind die Kollegen Luft, Punzel und Wetzig zum Besuch der hochschulpädagogischen Kurse zu delegieren.“

Die zu den Fragen der sozialistischen Erziehung im Arbeitsprogramm enthaltenen Gedanken zitieren wir vollständig:

„Alle Assistenten müssen aktiv und durch ihr Vorbild erziehend auf die Studenten einwirken. Das betrifft sowohl den Standpunkt in politischen Fragen als auch die Liebe zum Beruf. Sie müssen die Studenten zur Anerkennung der führenden Rolle der Arbeiterklasse erziehen und ihnen die Bedeutung der DDR im internationalen Kampf um Frieden und Sozialismus im Vergleich zu Westdeutschland klarlegen. Die Assistenten dürfen vor Auseinandersetzungen über diese Fragen nicht ausweichen und müssen in den Studenten die Bereitschaft wecken, selbst ihren Anteil in diesem politischen Kampf durch ihre Haltung und ihre

Arbeit zu leisten. Die Assistenten müssen den Lernenden geduldig helfen und zeigen, daß sie daran interessiert sind, daß die Studenten gute Leistungen erreichen. Andererseits müssen sie bei mangelhafter Studiendisziplin, z. B. bei fehlendem Lerneifer, energisch einschreiten ...

Eine große Bedeutung bei der sozialistischen Erziehung der Studenten kommt den Betreuerassistenten zu. Sie sollen die Seminargruppe auf dem Wege zu einem sozialistischen Kollektiv unterstützen. Damit diese Assistenten gut angeleitet werden können, sollen sie sich in regelmäßigen Abständen zu Aussprachen mit dem Institutsdirektor einfinden ...

Alle Institutsmitglieder stellen sich die Aufgabe, vorbildlich hinsichtlich der Einhaltung der Arbeitsdisziplin, der Sorgfalt gegenüber dem Volkseigentum und der dem Institut zur Verfügung gestellten Mittel zu sein und Mängel, wo sie erscheinen, unmissverständlich zu bekämpfen.“

Außerdem halten wir die konkreten Festlegungen für die Neuerer und für den Gesundheits- und Arbeitsschutz



für wichtig. Wir werden in Kürze über diese wichtigen Gebiete der Arbeits- und Lebensbedingungen einen weiteren Bericht veröffentlichen.

Wir möchten betonen, daß uns das Arbeitsprogramm des Instituts für Experimentalphysik besonders deshalb so wertvoll erscheint, weil es nicht nur eine gemeinsame Vereinbarung zwischen dem Institutsdirektor und der Gewerkschaftsgruppe über die planmäßig zu leistende Arbeit ist, sondern will hier auch die Verpflichtungen der Kollegen zur besseren Verwirklichung dieser Aufgaben und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen enthalten sind. Fl.

Für unsere Postabonnenten

liegt dieser Ausgabe das Mitteilungsblatt Nr. 2/1964, der HA Fern- und Abendstudium bei.

Die Universitätsverwaltung teilt mit:

Kinderferienaktion 1964

Für die Feriengestaltung der Kinder unserer Mitarbeiter im Sommer 1964 wurde zwischen der Universitätsgewerkschaftsleitung und der Universitätsverwaltung nachstehende Regelung vereinbart:

Der Technischen Universität Dresden stehen für die Kinderferienaktion 1964 die Erholungsheime Johanngeorgenstadt und Kölpinsee auf Usedom zur Verfügung. Die gesamte Kapazität beider Heime beträgt 490 Plätze in drei bzw. zwei Durchgängen.

Die Kinder des vierten, fünften und sechsten Schuljahres werden in Johanngeorgenstadt ihre Ferien verleben, und zwar

- die erste Belegung in der Zeit vom 6. bis 23. Juli 1964;
- die zweite Belegung in der Zeit vom 25. Juli bis 11. August 1964;
- die dritte Belegung in der Zeit vom 13. bis 30. August 1964.

Der Transport dieser Kinder in das Ferienheim Johanngeorgenstadt erfolgt mit TU-eigenen Omnibussen.

Die Kinder des siebenten und achten Schuljahres werden in Kölpinsee untergebracht, und zwar

- die erste Belegung in der Zeit vom 6. bis 27. Juli 1964;
- die zweite Belegung in der Zeit vom 30. Juli bis 20. August 1964.

Der Transport der Kinder nach Kölpinsee wird mit der Reichsbahn erfolgen. Die Verantwortlichen für die Feriengestaltung in den Fakultäts- bzw. Abteilungsgewerkschaftsleitungen werden bereits im Monat April die Meldungen zur Teilnahme der Kinder an den Ferienlagern entgegennehmen.

Für die Kinder der ersten drei Schuljahre bitten wir, die örtlichen Ferienspiele in Anspruch zu nehmen, wie es den Empfehlungen des Ministeriums für Volksbildung - veröffentlicht im GBl T. II, Nr. 45, vom 30. Mai 1963 - entspricht.

Wichtig für den AS-Obmann

Wir erinnern nochmals an den Beschluß der ASK vom Dezember 1962

Ab Januar 1963 haben alle AS-Obleute in den Gewerkschaftsgruppen in Verbindung mit dem Institutsdirektor bzw. Abteilungsleiter dafür zu sorgen, daß alle gelben Unfallanzeigen, die bei mehr als dreitägiger Arbeitsunfähigkeit infolge Betriebsunfall oder Betriebswegenfall auszuschieben sind, dem betreffenden Arbeitsschutzkommissionsmitglied der FGL bzw. AGL zugestellt werden. Das zuständige FGL/AGL-Mitglied hat die Unfallanzeige auf ordnungsgemäße Ausfüllung zu überprüfen, daraufhin zu unterschreiben und an Verbindung mit dem Institutsdirektor bzw. Abteilungsleiter zu senden. Ein Durchschlag der Unfallanzeige ist unserer Inspektion für Arbeitsschutz und technische Sicherheit zuzustellen. Die ASK-Mitglieder der FGL/AGL haben außerdem bei jedem Betriebsunfall in ihrem Bereich eine genaue Ursachenforschung durchzuführen und für die Beseitigung der festgestellten Mängel zu sorgen. Lehmann, Arbeitsschutzkommission